

Sehen lernen. Sprechen können. Mitentscheiden

Architektur- und Baukulturvermittlung in der Schule

Ein kompetenter Umgang mit Raum gehört zu den wesentlichen Merkmalen jeder Gesellschaft – denn fast das ganze Leben verbringen Menschen in gestalteter Umwelt.

Barbara Feller

Die Vermittlung entsprechender Kenntnisse ist damit eine zentrale Aufgabe, die sowohl gesellschaftliche als auch ökonomische Aspekte hat. Denn die meisten Menschen geben den Großteil ihres Lebens-einkommens für Dinge aus, die mit dem Bauen und Wohnen sowie mit Raumnutzung zu tun haben: für Miete oder Wohnungs- und Hauskauf oder für die Errichtung von Eigenheimen und Wochenendhäusern. Ebenso auch für mannigfache Betriebskosten sowie für unterschiedliche Mobilitätskosten: für Fahrten zur Arbeit, in die Schule, zum Einkaufen oder in die Freizeit. Das Leben wird somit umfassend davon beeinflusst, wo und wie wir wohnen, lernen, arbeiten und ausspannen. Dabei geht es für jeden Menschen darum, eine Lösung zu finden, die individuellen Ansprüchen genügt, die aber darüber hinaus auch gesamtgesellschaftliche Verantwortung in sich trägt.

Ziele der Baukulturvermittlung

Diese Verantwortung bewusst zu machen und dabei zu helfen, mündige Entscheidungen zu treffen, ist Ziel der Baukulturvermittlung. Sie vermittelt nicht nur Wissen über die Sache Baukultur, sondern vor allem die Fähigkeit, die eigenen Bedürfnisse und Sehnsüchte in Bezug auf Raum zu reflektieren, Entstehungsprozesse, Rahmenbedingungen und Zielkonflikte im Planungsgeschehen

zu erkennen und zielorientiert an Lösungen zu arbeiten. Analog zur Vermittlung von Kompetenzen in anderen kulturellen Feldern hat Architektur- und Baukulturvermittlung in Österreich – speziell in den letzten 2, 3 Jahrzehnten – kontinuierlich an Bedeutung gewonnen und es gibt nun in jedem Bundesland ein »Architekturhaus« sowie weitere Personen und Institutionen, die in diesem Feld tätig sind. Und auch im Bereich der Architektur- und Baukulturvermittlung für junge Menschen hat sich viel getan – mit spannenden Projekten in- und außerhalb der Schule.

Baukulturvermittlung für junge Menschen

Baukulturvermittlung für junge Menschen adressiert neben Kindern und Jugendlichen auch LehrerInnen der unterschiedlichen Schulstufen und -typen sowie KindergärtnerInnen, NachmittagsbetreuerInnen und JugendarbeiterInnen und natürlich auch die Eltern. Die Erfahrung zeigt, dass es sich lohnt, früh mit Vermittlungsaktivitäten zu beginnen, um ein nachhaltiges Verständnis zu fördern. Denn Kinder und Jugendliche sind sehr interessiert an ihrer Umwelt, nehmen diese mit viel Aufmerksamkeit wahr und wollen (und sollen) sich einmischen. Denn sie sind die NutzerInnen und vielleicht auch die BauherrInnen, BürgermeisterInnen, ProjektentwicklerInnen, PolitikerInnen, LehrerInnen oder PlanerInnen von morgen!

Wenn hier von Baukultur bzw. Baukulturvermittlung die Rede ist, dann ist damit ein breites Verständnis von gebauter und gestalteter Umwelt gemeint: es geht nicht nur um »schöne« Gebäude (und damit nicht primär um Ästhetik bzw. »Baukunst«), sondern um die Gesamtheit von »Raum« in seinen Dimensionen, Wirkungen, Beziehungen und Bedingungen. Es geht auch nicht ausschließlich um Gebäude, sondern gleichermaßen um den Raum dazwischen. Raum beeinflusst das persönliche Wohlergehen und soziale Zusammenleben, er kann bewirken, dass man sich gut aufgehoben und wohlfühlt, aber genauso das Gegenteil. Denn man ist immer von Raum umgeben.

Baukulturvermittlung kann einen Beitrag dazu leisten, die Umwelt bewusst wahrzunehmen: das beginnt meist mit dem genauen Schauen, wobei der Blick geschärft und die



Abb. 1: Projekt

Umgebung mit anderen Augen wahrgenommen wird (Sehen lernen). Wesentlich ist es die eigenen Bedürfnisse im Hinblick auf Raum zu erkennen, dies kann etwa mit Wahrnehmungsübungen oder Raumspielen erfolgen und diese Bedürfnisse anschließend auch in Worte fassen zu lernen (Sprechen können). Ziel ist eine verantwortungsvolle Teilhabe an der Gestaltung der Umwelt, wobei es nicht um die kritiklose Übernahme von normierten ästhetischen Konzepten geht, sondern um die Fähigkeit, Architektur/Gestaltung in ihrer Vielfalt wahrzunehmen. Daher steht auch nicht ein Unterricht in Architektur, oder das Ausbilden von »kleinen ArchitektInnen« im Vordergrund, sondern primär das Wecken von Raumverständnis und das Aufzeigen der Gestaltbarkeit und damit Beeinflussbarkeit von gebauter Umwelt. Ziel sind BürgerInnen und NutzerInnen, die sich qualifiziert in Planungs- und Bauprozesse einbringen können, die mehr von Häusern und Plätzen fordern als die reine Zweckerfüllung und damit wiederum auch die Baukulturschaffenden zu besseren Projekten anspornen (Mitentscheiden).

Die Projektreihe RaumGestalten

Seit mehr als 15 Jahren ermöglicht die Projektreihe RaumGestalten (eine Kooperation von KulturKontakt Austria mit der Architekturstiftung Österreich, der Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten sowie dem Österreichischen Institut für Schul- und Sportstättenbau) für Schulen aller Typen und Stufen österreichweit eine intensive, jeweils im 2. Schulhalbjahr stattfindende, Beschäftigung mit den unterschiedlichen Aspekten von Raum. Dabei wählt eine Jury aus eingereichten Konzepten jene Projekte aus, deren Umsetzung gefördert wird. Alters-



Abb. 2: Bauschule

adäquat und thematisch vielfältig konnten im Rahmen dieser Projektreihe zahlreiche Methoden der Architektur-/Baukulturvermittlung erprobt werden, die auf anschauliche und motivierende Weise die Fähigkeit zur eigenständigen Auseinandersetzung und Beurteilung von Architektur vermitteln. Sehr bewährt haben sich dabei Exkursionen, sei es innerhalb des Schulgebäudes oder der unmittelbaren Schulumgebung, sei es bei Ausflügen zu ausgewählten Gebäuden oder bei Projektwochen in andere Städte und Regionen. Bekanntes oder Neues mit anderen Augen zu sehen, verändert die Wahrnehmung und Einstellung. Gearbeitet werden kann dabei mit Block und Bleistift oder mit den Handys, die schnell und einfach Fotos erlauben. Beliebt ist auch die praktische Arbeit – etwa mit Modellen – wobei alleine oder im Team Ideen entwickelt und in der dritten Dimension getestet werden können. Dabei muss es nicht vordringlich um Realisierbarkeit gehen, sondern die Phantasie soll angeregt und eigene Visionen und Wünsche entfaltet werden. Projektpräsentationen in der Schule oder bei außerschulischen Projektpartnern geben die Möglichkeit, die eigenen Arbeiten vorzustellen

und bieten eine weitere Ebene der Reflexion. Architektur ist als Querschnittsmaterie mit ästhetischen, technischen, wirtschaftlichen und sozialen Aspekten ein sehr gutes Beispiel für vernetztes und nachhaltiges Herangehen an unterschiedliche Aufgabenstellungen und ermöglicht SchülerInnen mit unterschiedlichen Begabungen vielfältige Zugänge und Chancen.

Neben den Semesterprojekten im Rahmen von RaumGestalten gibt es bei KulturKontakt Austria (www.kulturkontakt.or.at) noch zahlreiche andere Programme, die eine Auseinandersetzung mit Architektur erlauben. Bei allen Projekten geht es um eine aktive, partizipative Einbeziehung von KünstlerInnen/Architekturschaffenden/ArchitekturvermittlerInnen in den Unterricht – dies reicht von einer punktuellen Zusammenarbeit im Rahmen der Dialogveranstaltungen, bei der ein spezieller Aspekt beleuchtet wird, bis zu langfristigen Kooperationen von Schulen und Kultureinrichtungen, etwa im Rahmen des Programms p[ART] – Partnerschaften zwischen Schulen und Kultureinrichtungen (siehe dazu den Artikel im Heft SchulVerwaltung Nr. 6/2014).

Weitere Akteure der Architektur-/Baukulturvermittlung in Österreich

Neben KulturKontakt Austria gibt es mittlerweile an vielen Orten in Österreich Initiativen zur Architektur-/Baukulturvermittlung, die von engagierten Personen und Institutionen getragen werden. Sie alle sind bemüht, jungen Menschen und ihren Erziehungsverantwortlichen einen fundierten Einblick in die gestaltete Umwelt zu geben. Die Szene in Österreich in diesem Feld ist vielfältig: Teilweise sind eigenständige Vereine tätig, teilweise wird dieser Aufgabenbereich im Rahmen der Arbeit der Architekturhäuser bzw. der Architektenkammern und der Universitäten abgedeckt.

Österreichweit haben sich die Akteure im Jahr 2010 zum Verein *bink* Initiative Baukulturvermittlung für junge Menschen (www.bink.at) zusammengeschlossen. Die Zusammenarbeit ermöglicht eine umfassende Beschäftigung mit zahlreichen Aspekten des Themas. Die gemeinsame Webseite gibt immer aktuell Überblick zu Programmen, Ausschreibungen, Aktivitäten sowie eine umfassende Zusammenstellung von relevanter Literatur und fachspezifischen Webseiten. Ein Kernstück ist die spezielle Projektdatenbank, die – strukturiert nach Alter und Themenkreisen – aufbereitete Projekte für die Baukulturvermittlung anbietet und damit einen niederschweligen Zugang für alle am Thema Interessierten ermöglicht. Insbesondere für PädagogInnen erleichtert sie den Zugang zu dem für die Lehrenden oftmals etwas sperrigen Themenbereich »Baukultur«. Dem dient auch der von *bink* entwickelte Lehrbehelf »Baukulturkompass«, wobei zwei jährliche Ausgaben jeweils fünf eigen aufbereitete Module zu einem Baukulturthema bereitstellen. Ein

→ Praxis-Tipps: Internetlinks

Die Webseite von KulturKontakt Austria gibt einen Einblick in die Vielfalt der Möglichkeiten:

- www.kulturkontakt.or.at/angebote
- www.kulturkontakt.or.at/beispiele
- www.kulturkontakt.or.at/raumgestalten

weiteres gemeinsames Projekt ist die alljährlich im Herbst stattfindende österreichweite Impulswoche »technik bewegt«, die planende technische Berufe für junge Menschen mit einem eigens erarbeiteten Setting präsentiert.

Der Raum als 3. Pädagoge

Dass Architektur-/Baukulturvermittlungsprojekte derzeit von Schulen verstärkt nachgefragt werden, hat mit den aktuellen Veränderungen – speziell im Hinblick auf ganztägige Schulformen und differenzierte Unterrichtsgestaltung – zu tun. Vielerorts passen die alten Schulgebäude nicht mehr zu den neuen Bedürfnissen. Wurde die Schulaula etwa früher lediglich am Morgen und zu Mittag schnell durchschritten, so dient sie heute als »Aufenthaltort«, wofür sie jedoch nur selten die entsprechenden Raumqualitäten aufweist. Ebenso werden an die Schulfreiräume heute ganz andere Anforderungen gestellt, die über die reine Sport- bzw. Pausennutzung hinausgehen. Aus der Reformpädagogik kommt die Erkenntnis, dass Räume (neben den Kindern selbst und den Lehrenden) stark das Wohlbefinden und damit das Lernen beeinflussen. Neue pädagogische Modelle mit abwechslungsreichem Unterricht brauchen ganz andere räumliche und organisatorische Strukturen. Notwendig dafür sind Räume, die unterschiedliche Nutzungen zulassen und verschiedene Konfigurationen bieten. In allen Befragungen wünschen sich sowohl SchülerInnen als auch

PädagogInnen Zonen für Ruhe und »Trubel« – beide Bedürfnisse werden in den aktuellen Schulen kaum befriedigt. Diese Defizite führen dazu, dass eine verstärkte Sensibilität für Raum und der Wunsch nach Verbesserungen entstehen. Kunst- und Kulturprojekte können hier einen Denkanstoß leisten – Veränderungen müssen jedoch baulich und auf Ebene der Schulerhalter erfolgen. Neue Schulgebäude, aber auch sensibel durchgeführte Sanierungen, in Österreich und im Ausland zeigen, welche Möglichkeiten eine durchdachte Gestaltung bieten kann. Wesentlich ist, dass die entsprechenden Raumprogramme in Kooperation von Planenden und PädagogInnen gemeinsam entwickelt und auf die jeweiligen Erfordernisse abgestimmt werden. Damit können Gebäude entstehen, die für die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen bestmögliche Voraussetzungen bieten.

Fazit

Baukultur ist ein Spiegel unserer Gesellschaft und unseres Zusammenlebens und betrifft uns alle, jeden Tag und in praktisch jeder Lebenssituation. Mit der Vermittlung von Baukultur bereits in der Schule wird dafür ein Bewusstsein geschaffen und Sensibilität erzeugt. ■



Dr. Barbara Feller
KulturKontakt
Austria,
Architekturstiftung
Österreich